

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

26.10.1880 (No. 251)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028049)

Wilhelmshavener Tagblatt

Abendblätter auf das „Tagblatt“,
es täglich (mit Ausnahme der
nach den Sonn- und Fest-
tagen) erscheint, nehmen alle Post-
expeditionen, für Wilhelmshaven die
Expedition an. Preis pro Quartal
2,10 Mark incl. Postauschlag gegen
Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der
hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeiger.

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen
Annoncen-Bureaux entgegen und
wird die viergespaltene Corpus-Zeile
oder deren Raum für Hiesige mit
10 Pfennig, für Auswärtige mit
15 Pfennig berechnet.

Sochwasser:
4^{er} V. — 4^{er} N.

N^o 251.

Dienstag, den 26. October.

1880.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und Dezember er-
öffnen wir ein besonderes Abonnement auf das
„Wilhelmshavener Tagblatt“
nebst der Gratis Unterhaltungsbeilage
„Sonntagsblatt“
zum Preise von 1 M. 50 Pf. für hiesige Abonnenten.
Durch die Reichspostanstalt bezogen 1 M. 45 Pf.
und für Abholende 1 M. 35 Pf.

Bestellungen nehmen sämtliche Reichs-Postan-
stalten u., die Zeitungsträger, sowie die unterzeichnete
Expedition entgegen.

Das „Wilhelmshavener Tagblatt“ hat im laufen-
den Quartal abermals einen namhaften Zuwachs
an Abonnenten zu verzeichnen und ist am Ort
und in der Umgebung dasjenige Blatt, in welchem
Inserate die weiteste und erfolgreichste Ver-
breitung finden.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 23. Okt. Se. Maj. der Kaiser wohnte
am 22. Mittags der Einweihung des neuen Joachim-
thal'schen Gymnasiums bei, die sich besonders feierlich
gestaltete. Auf die vom Kultusminister und vom Gym-
nasial-Direktor Dr. Schaper gehaltenen Ansprachen er-
griff der Kaiser das Wort und sagte: „Wie der Segen
Gottes das alte Haus gegründet und begleitet hat, so
möge er auch über dem neuen Hause walten! Ich kann
nur wünschen, daß die Gesinnungen, die Sie, meine
Herren, in Ihren schönen Anreden hier ausgesprochen
haben, Fleisch und Blut werden mögen zum Segen an
Allen, die jetzt und künftig in diesem Hause weilen
werden und zwar auf dem Grunde, auf dem alles Heil
allein ruht, wie hier eben gesagt worden ist.“ Hierauf

Mit der Sturmfluth.

Novelle von Max von Schlaegel.

(Fortsetzung.)

„Aber wenn das Alles nicht wäre, so würde mich
Ihr Vater nicht sehr höflich empfangen, wenn wir
uns hier plötzlich eine Schwiegertochter presen. Jim,
würde er sagen, Du hättest geschweidter sein sollen.
Und da hätte er verdammt Recht, Sir!“

Ueber Edwin's bleiches, düsteres Gesicht hatte es
ein paar Mal blitzähnlich geuckt bei der kurzen Rede
seines Gefährten. „Glaubst Du etwa, daß mein Vater
Dir höflicher begegnen würde, wenn er wüßte, daß
Jim Rowland sich bei jeder Ueberfahrt in Southampton
bei Miß Nelly Rowland von den Prügelu erhoit,
mit denen ihm Miß Kitty Rowland in Baltimore das
Glück, ihr Gatte zu sein, begreiflich macht? Jim,
würde mein Vater sagen, Du bist ein Hallunke, der
seinen Fuß zum letzten Mal über meine Schwelle ge-
setzt hat und wenn der Constabler Dich nicht in einer
Wiertelstunde bei Deinem langen Halse hat, so ist das
nicht meine Schuld. Und da hatte er verdammt Recht,
Jim!“

Jim hatte den Kopf an seinem langen Halse rasch
emporgeschneit und seine vom Genuß starker Getränke
gerötheten kleinen kugligen Augen traten noch weiter
in den Vordergrund, während sein Gesicht den Teint
einer schlechtverzinnnten Pfanne angenommen hatte.
„Das ist so Seemannsbrauch, hüben und drüben eine
Frau zu haben,“ stotterte er.

„Wofür man hüben und drüben gehenkt werden
kann,“ fuhr Edwin mit eisiger Ruhe fort.

Jim Rowland's knorrige Finger zogen sich zu

wandte sich der Kaiser direkt an die auf der Straße
stehenden Schüler der Anstalt und fuhr fort: „Es sei
zu Ihnen gesprochen, die Sie hier die erste Erziehung
erhalten. Vergessen Sie nicht, was der Staat und die
Lehrer für Sie gethan, so werden Sie tüchtige treue
Untertanen werden; dann wird es um Preußen immer
wohl stehen, wie Ihre Stifter es bei der Gründung
und Erhaltung dieser Anstalt beabsichtigt haben. Das
walte Gott!“ Darauf verließ der Kaiser den Saal,
begleitet von dem jubelnden dreifachen Hoch, das der
Direktor Schaper auf ihn ausbrachte.

Prinz Wilhelm wird zum Geburtstag der Frau
Kronprinzessin am 21. November in Wiesbaden er-
wartet. Den Winter bleibt der Prinz in Potsdam im
Dienst als Compagnie-Chef. Im Regimente hat er
als neuen Kameraden seinen Vetter den Erbgroßherzog
von Baden erhalten, die Veretzung erfolgte auf den
Wunsch des Erbgroßherzogs, für einige Zeit in der
preußischen Armee zu dienen.

In Bezug auf die Abwicklung der Geschäfte des
Bundesraths ist, wie die „National-Zeitung“ mittheilt,
in so fern eine neue Anordnung getroffen worden, als
den Bundesregierungen auf diplomatischem Wege Mit-
theilungen über die dem Bundesrathe zu unterbreiten-
den Arbeiten zugehen.

Nach den auf Grund der Gewerbeordnung erlasse-
nen Vorschriften über den Nachweis der Befähigung
als Seeschiffer auf deutschen Kauffahrteischiffen kann
die Führung eines Schiffes auf außereuropäischen
Meeren nur solchen Schiffen übertragen werden, welche
als Schiffer auf großer Fahrt qualifizirt und damit
den höchsten Ansprüchen nautischer Ausbildung gewachsen
sind. Seit Erlaß der gedachten Vorschriften hat sich
zwischen den Inseln der Südsee auf einem örtlich eng
begrenzten und durch Bitterungsverhältnissen begün-
stigten Gebiete ein Lokalverkehr herausgebildet, den die
dortigen deutschen vorzugsweise Hamburger Handlungs-

häuser in erheblichem Umfange mit eigenen Schiffen
von mäßigem Raumgehalte betreiben. Für die Füh-
rung der letzteren mangelt es an Schiffen, welche die
Befähigung für die außereuropäische Fahrt besitzen,
und so ist der Uebelstand vorgekommen, daß deutsche
Schiffe in der Südsee unter fremder Flagge gefahren
sind und Versicherungen für dieselben nicht beschafft
werden konnten, weil es an der vorschrittmäßigen
Führung des Schiffes fehlte. Diesem Uebelstande soll
durch neue „Vorschriften über den Nachweis der Be-
fähigung als Schiffer auf deutschen Kauffahrteischiffen
in kleiner Südseefahrt“ abgeholfen werden, welche dem
Bundesrath zur Zustimmung vorgelegt sind. „Kleine
Südseefahrt“ wird declarirt als Fahrt zwischen den im
Stillen Meere innerhalb der Parallelen vom 30.° nörd-
licher und 30.° südlicher Breite und innerhalb der
Meridiane vom 130.° westlicher und 160.° östlicher
Länge von Greenwich gelegenen Inseln mit Seeschiffen
unter 1000 Cubikmeter Nettoraumgehalt. Für die Zu-
lassung als Schiffer auf kleiner Südseefahrt wird er-
fordert eine seemannisch-technische Prüfung, der Nach-
weis einer nach dem 15. Lebensjahr zurückgelegten
mindestens 60monatigen Fahrzeit zur See, wovon
wenigstens 12 Monate in der Fahrt zwischen den Süd-
seeinseln zugebracht sein müssen. Qualificirte deutsche
Steuermänner für große Fahrt haben keine Prüfung
abzulegen. Die Zulassung zum Gewerbebetriebe wird
von den auf den Südseeinseln angestellten, durch den
Reichskanzler dazu ermächtigten deutschen Consuln er-
theilt. Der Schiffer auf kleiner Südseefahrt darf mit
Schiffen von 300 Cubikmetern Raumgehalt und mehr
nicht ohne einen Steuermann fahren. Die Ausführungs-
bestimmungen erläßt der Reichskanzler, der auch ermäch-
tigt ist, die Voraussetzungen zu bestimmen, unter denen
die Ablegung der seemannisch-technischen Prüfung er-
lassen werden kann.

Die Versorgung Europas mit Brod war das

„Dann ist ja Alles in Ordnung. Von acht Uhr
an fährst Du hinter der Kirche auf und ab. Mehr
dem Walde zu als der offenen Straße.“

III. Gegen den Sturm.

Dankel Bertram befand sich in höchster Aufregung.
Er hatte seinen Tubus auf den schmalen Streifen
Meer gerichtet, welcher von Bertramshaven aus sicht-
bar war und wo nach der Aussage seines Neffen heute
noch der Baltimore sich zeigen würde. Der sehnsüchteste
Wunsch Dankel Bertram's, alle Träume seiner Kindheit
sollten sich erfüllen, er sollte zum ersten Mal ein wirk-
liches Schiff betreten, das er als Dankel des Kapitäns
und Bruder des Rheders gewissermaßen auch sein
Schiff nennen konnte und wo ihm voraussichtlich Alles
mit Ehrfurcht und Auszeichnung begegnete. Sein Neffe
hatte ihm versprochen, daß auf dem „Baltimore“ ein
glänzendes Fest gefeiert werden sollte zu seinem Em-
pfang und noch tief in der Nacht hatte Dankel Bertram
dafür gesorgt, daß Jim am andern Morgen der Wagen
eines ihm bekannten Gastwirthes zur Verfügung ge-
stellt wurde. Der Wagen sollte ja ihn selbst, wenn
es an der Zeit war, an's Ufer bringen, wo ihn die
festlich geschmückte Barke des Baltimore erwartete.

Nur etwas störte manchmal die gehobene Stim-
mung Dankel Bertram's. Er war nämlich jedesmal,
wenn er den Versuch gemacht hatte, ein Boot zu be-
steigen, über alle Beschreibung seckrant geworden. Er
hatte dieses demüthigende Geheimniß, welches ihn
mehr als jede andere Rücksicht veranlaßte, die ihm
von seinem Vater auferlegte lebenslängliche Gefangen-
schaft anzunehmen, vor aller Welt, selbst vor Wolf-
gang und Jochen sorgfältig verborgen, und durch
Uebungen auf dem Ententeich die unglückliche Anlage
zu überwinden gesucht. Umsonst, das Schwanken des

einer Faust zusammen und seine Haltung war die
eines zum Sprung bereiten Raubthiers.

Edwin behielt die Bewegung Jim's ruhig im
Auge und die Hände in den Taschen seiner Jacke.
Aber Jim glaubte zu bemerken, daß diese Hände fest
geschlossen waren. Er erinnerte sich ohne Zweifel auch,
daß Edwin einen brutalen Matrosen, der ihn insultirte,
einst mit einem Schlag gefällt habe. Sein Gesicht
nahm daher einen höchst komischen Ausdruck verkannter
Unschuld an und seine Finger lösten sich, um abermals
durch die Wellen seines übrigens ganz hübschen Bartes
zu fahren.

„Um die Wahrheit zu sagen, das viele Reden
führt zu nichts, Mister Edwin!“ begann er dann im
geschäftsmäßigen Tone wieder. „Sagen Sie mir, was
ich soll.“

Du sollst Dir in der Stadt einen geschlossenen
Wagen mit zwei Pferden zu verschaffen suchen und
morgen vom Frühesten auf der Straße hinter der
Kirche auf- und abfahren, bis ich Dich brauche. Wenn
man Dir den Wagen nicht geben will, so berufe Dich
auf meinen Dankel, der hier bekannt ist. Dem kannst
Du ja sagen, daß es sich darum handle, ihn an's Ufer
zu fahren, um den Baltimore zu sehen, und Dich seiner
dann auf irgend eine Weise entledigen. Du warst ja
einmal Kutscher, ehe Du Seemann wurdest.“

Jim nickte, ohne weiter auf den Gegenstand ein-
zugehen.

„Du weißt doch gewiß, daß Das Morgen mit
der großen Zolle kommt?“

„Ich will verdammt sein, wenn er's nicht drei
mal signalisirt hat. — Zuerst weiß-roth in der Quere
und dann gelb und grün schief am halben Mast —
das versteht doch jeder Schiffsjunge auf dem Baltimore.“

hochinteressante Thema, mit welchem sich der volkswirtschaftliche Congress gestern beschäftigte. Bei den auf dem Congress vorherrschenden Grundsätzen war es natürlich, daß die schließlich gefasste Resolution in eine entschiedene Verurtheilung der Erschwerung der Getreideeinfuhr auslief. Die Resultate, zu denen die Referenten kamen und die in der Resolution der Versammlung kurz angedeutet wurden, lassen sich etwa dahin zusammenfassen: Der Verbrauch Europas an Brodkorn ist in stetigem Wachsthum begriffen, während die europäische Produktion schon jetzt ungenügend ist und nicht wesentlich mehr zunehmen kann. Das Deficit müssen wir aus dem Auslande, namentlich aus der Hauptkornkammer Amerika, beziehen; die einheimische Landwirtschaft wird sich mehr und mehr mit Viehzucht und dem Anbau höherer Culturgewächse zu befassen haben. Den Ausgleich für die Getreidezufuhr müssen wir in dem Export von Industrieprodukten suchen. Je mehr wir aber die unentbehrlichsten Lebensmittel belasten und damit die Arbeitslöhne steigern müssen, um so weniger werden wir im Stande sein, mit Industrieprodukten auf dem Weltmarkt zu concurriren. Getreidezölle mögen Einzelnen Gewinn bringen, die Gesamtheit der Bevölkerung müssen sie schädigen.

Es erregt nicht wenig Verwunderung und wird vielfach auffällig bemerkt, daß bis zu dieser Stunde die Berichte der Fabriken-Inspectoren für das Jahr 1879 noch nicht veröffentlicht sind, während bisher die Publikation dieser Berichte stets schon im Monat August oder September des Jahres erfolgte. Auch in diesem Jahre hatte die Verlagsbuchhandlung zur gewohnten Zeit das Erscheinen in nahe Aussicht gestellt. Damals ist dasselbe nicht erfolgt, es soll aber nach zurückgegangenen Mittheilungen nunmehr bevorstehen. Daß die Verzögerung der Publikation mit der Veränderung in der Leitung des Handelsministeriums zusammenhänge, geben wir lediglich als mehrfach ausgesprochene Vermuthung, die aber wohl nicht ganz der Berechtigung entbehren dürfte.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin beschloßen in ihrer letzten Sitzung, sich in der Frage der Herabsetzung der Gerichtskosten mit einer energischen Eingabe an den Minister für Handel zu wenden und forderten die einzelnen Handeltreibenden auf, ihnen zu diesem Behufe mit recht umfangreichem statistischem Material an die Hand zu gehen. Eine Anzahl anderer deutscher Handelskammern will sich diesem Vorgehen anschließen, beabsichtigt aber, gleichzeitig Petitionen an den Reichstag zu richten.

Fürst Bismarck soll sich durchaus wohl befinden. Ob derselbe noch vor Beginn der Landtagsession nach Berlin kommen wird, ist zweifelhaft. Man glaubt nicht daran, daß der Fürst die Absicht habe, sich nach seiner Ernennung zum preussischen Handelsminister mehr als bisher der Fall war, an den preussischen Landtagsverhandlungen zu betheiligen, zumal es wieder zweifelhaft geworden ist, ob seine neuen sozial-politischen Projekte zuerst in Preußen eingeführt oder an die Reichsorgane gebracht werden sollen. Eine Entscheidung darüber soll durchaus noch nicht getroffen sein.

Nach dem Bericht bei der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Karlsruhe zählt der Verein

jetzt 1005 Zweigvereine und 390 Frauenvereine. Die Zahl der zu unterstützenden Gemeinden beträgt 940. Im Vorjahre wurden 23 Kirchen und Bethäuser eingeweiht, ferner 16 Schulen und 7 Pfarrhäuser fertig gestellt. An Kirchenbauten sind 12 im Gange, ebenso 12 Schulhausbauten und 2 Pfarrhausbauten. Die Zahl der Glaubensgenossen, welchen die Wirksamkeit des Vereins zu Gute kommt, beläuft sich auf mindestens 500 000. Im verfloßenen Jahre wurden 750 760 Mk. an Unterstützungen, fast 100 000 Mk. mehr als im Jahre vorher.

Die Basutos machen den Engländern in der südafrikanischen Colonie mehr zu schaffen, als man in London einzusehen für gut findet. Während man anfänglich den Zustand derselben als eine Thatsache ohne Bedeutung, als ein alltägliches Vorkommen bei der Berührung mit wilden Stämmen darzustellen suchte, spricht man jetzt schon von heißen Kämpfen, die den Basutos geliefert werden. So wird der „Times“ aus der Kapstadt vom 20. gemeldet: Die Kolonialtruppen unter Oberst Clarke haben Mafeking nach heftigem Kampfe entsetzt. Von den Basutos blieben 300 Mann in dem Gefechte, der Verlust der englischen Truppen betrug 26 Tode und 10 Verwundete.

Das Vorgehen der französischen Regierung gegen die Congregationen ruft ganz eigenthümliche Dinge hervor. So meldet die „Corr. Havas“: „In Avignon haben sich die Jesuiten in ihrem Colleg eingemauert und sich auf längere Zeit mit Lebensmitteln versehen!“ Es fehlt nur noch, daß die Jesuiten Kanonen zu ihrer Vertheidigung aufahren und die Mönche als Artilleristen einüben. Die Regierung scheint aber dem Lande zeigen zu wollen, wozu die Männer Gottes ja,ig sind, wenn es sich um Beobachtung der Gesetze handelt, die ihnen nicht gefallen.

Die letzten Nachrichten lauten für eine baldige Uebergabe Dulcignos wieder günstiger. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Ragusa melden, Niza Pascha habe energische Maßregeln für die Uebergabe getroffen und zwar solle dieselbe in Gegenwart von Repräsentanten der europäischen Mächte erfolgen, was Fürst Nikita zur Bedingung gemacht habe. Es seien infolge dessen Deputirte des Schwaders nach Cetinje abgegangen. Nach einem Telegramm aus Konstantinopel soll Niza Pascha Befehl erhalten haben, die Uebergabe Dulcignos an die einziehenden montenegrinischen Truppen sofort vorzunehmen.

Montenegro wartet noch immer darauf, daß Dulcigno übergeben wird. Das neue Zögern der Pforte scheint die Mächte allmählich ungeduldig zu machen. Die Botschafter in Konstantinopel sollen einstimmig beschloßen haben, der Pforte keine Frist für die Uebergabe zu bewilligen. Die Stimmung der Albanesen ist sehr aufgeregt und die Bevölkerung sträubt sich gegen die Uebergabe. Vier Ligaführer, die anscheinend für die Uebergabe waren, sollen vergiftet worden sein.

Infolge der am Donnerstag erfolgten Eröffnung der griechischen Deputirtenkammer hat sich die griechische Frage wieder in den Vordergrund gedrängt. In der Thronrede wurde dankend hervorgehoben, daß die Mächte Griechenland eine neue Grenze zugesprochen

hätten und bereits mit der Ausführung des Berliner Vertrages beschäftigt seien. Aus der Gewißheit der Ausführung ergebe sich für Griechenland die Verpflichtung zum Handeln, die verkündete Robilmachung und die militärischen Vorbereitungen seien eine Verpflichtung dem Hellenismus und den Berliner Signatarmächten gegenüber, die Armees werde bis zu der neuen Ordnung der Dinge in den neuen Provinzen unter den Waffen bleiben. Zur Bestreitung der Kosten sei ein Anleihevertrag mit der Bank unterzeichnet. Trotz des kriegerischen Klanges, der die Thronrede durchweht, ist kaum an ein baldiges Ausbrechen des Krieges zu denken.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. Okt. Durch Allerh. Cabin.-Orbre vom 23. d. M. ist Folgendes bestimmt: Der Capitain J. S. Dittmar und der Cap.-Lieutenant Stubenrauch I, beide im Admiralsstabe, sind unter Entbindung von ihrem Kommando als erster resp. zweiter Adjutant bei der Marinestation der Ostsee in das Seeoffiziercorps zurückversetzt. Dagegen ist der Corv.-Capt. Köster unter gleichzeitiger Versetzung in den Admiralsstab als erster Adjutant zum Kommando dieser Station commandirt. Die Capitains zur See Graf von Gontz und von Kall sind von der Stellung als Kommandeure der ersten resp. zweiten Werft-Division entbunden und dagegen die Capitains zur See von Werner und Deinhard zu Kommandeuren der ersten resp. zweiten Werft-Division ernannt. — Der Corv.-Capt. v. Ryckbusch ist von der Stellung als Abtheilungsführer bei der 1. Matrosen-Division entbunden.

Zu Abtheilungsführern sind ernannt die Corv.-Capitains Matthiesen, Thomsen und Beck bei der 1. Matrosen-Division und der Corvetten-Capitain Uhenborn bei der 2. Matrosen-Division. Der Corvetten-Capitain Braunschweig und der Cap.-Lieut. Sebelin sind von der Stellung als Abtheilungsführer bei der zweiten resp. ersten Werft-Division entbunden und die Corvetten-Capitains Fehr. v. Senden-Vibrant und v. Reiche zu Abtheilungsführern bei der ersten resp. zweiten Werft-Division ernannt.

Der Corvetten-Capt. Kuhn im Marinestabe, Ausrüstungs-Director der hiesigen Kaiserl. Werft ist unter Entbindung von dieser Stellung in das Seeoffizier-Corps versetzt und dagegen der Corv.-Capt. Dittmer im Marinestabe zum Ausrüstungs-Director der hiesigen Werft ernannt. — Der Capitain-Lieutenant Plüddemann ist zum Corvetten-Capitain und der Lieutenant Veltge zum Capitain-Lieutenant befördert. — Der Unterlieutenant J. S. der Reserve von Sivers, vom 1. Batl. (Eilt) 1. Distr. Landw.-Regt. Nr. 1, ist zum Lieutenant zur See der Reserve des Seeoffizier-Corps befördert. — Dem Lieut. zur See der Gemeiner Scheibner, vom Reserve-Landw.-Regt. (Berlin) Nr. 35 ist der Abschied bewilligt. — Der Maschinenbau-Ingenieur Mehlendorf ist von der Werft Danzig zur hiesigen Kaiserl. Werft versetzt.

Kiel, 23. Okt. Die Corvette „Ganja“, Commandant Corv.-Capt. Heußner, lief gestern Abend halb 8 Uhr in den hiesigen Hafen ein. — Se. Exc. der Chef der Admiralität traf in vergangener Nacht in Kiel ein und inspiciert während des heutigen Tages die „Ganja“. — Durch Allerh. Orbre vom 19. cr. ist dem Corv.-Capt. Heußner, Commandant der Corvette „Ganja“, der kal. Kronen-Orden 3. Kl. verliehen. — Die Auzerdienststellung der Corvette „Blücher“ findet am 28. d. M. statt.

Popales.

* **Wilhelmshaven, 25. Okt.** Um unbemittelten Kranken Kindern die segensreiche Wirkung der Nordseeluft theilhaftig zu machen, hat sich auf Anregung des Congresses deutscher Kinderärzte ein Comité gebildet, welches sich jetzt behufs Unterstützung an die Oeffentlichkeit wendet. Es sollen auf Nordsee, Borkum und Sylt derartige Heilstätten errichtet

Bootes verursachte ihm immer wieder dieselben Zustände — und brachte ein paar Mal ihn und Jochen in die bedenklichste Gefahr. Denn Jochen konnte so wenig schwimmen als sein Herr. Die älteren Matrosen dieser Küste konnten übrigens grundsätzlich alle nicht schwimmen, um nicht im Fall eines Schiffbruchs ihre Leiden zu verlängern. Das tröstete Onkel Bertram fast wieder über die Seekrankheit — er hatte wenigstens diese wichtige Seemanns-Eigenschaft: er konnte nicht schwimmen.

Dennoch beunruhigte es ihn höchlichst, wenn er daran dachte, auf dem „Baltimore“ krank zu werden. Er entfernte daher sein Gesicht vom Tubus so weit, als es nöthig war, um Jochen zu rufen.

Jochen erschien. Er war eben mit Kaffeebrennen beschäftigt gewesen und sah nicht sehr reinlich aus.

„Jochen!“ begann Onkel Bertram mit vertraulichem Tone — „Du weißt, daß heute mir zu Ehren das große Fest auf dem Baltimore stattfindet. Auch Herr und Frau Bornhagen sollen daran theilnehmen. Nun fürchte ich sehr (Onkel Bertram's Stimme senkte sich zum Flüstern), daß Frau Bornhagen — seekrank wird. Denke Dir, was das für eine Störung gäbe! Weißt Du kein Mittel, die Seekrankheit zu verhindern?“

Jochen's Gesicht runzelte sich in hundert spitzbüßische Falten, unter denen die schlauen Augen unsichtbar wurden.

„Wißte schon eines,“ meinte er achselzuckend, „aber ich weiß eben nicht, ob's auch bei Frauensmenschen anschlügt.“

„Aber bei Männern?“ horchte Onkel Bertram begierig auf. „Ich erinnere mich jetzt, daß Wolfgang ebenfalls zu dieser Krankheit hinneigt.“

Jochen machte ein sehr ernstes Gesicht, stützte das Kinn in die Faust und entschied endlich:

„Das einzige Mittel ist, daß man am Lande bleibt.“

„Du bist ein Dummkopf!“ rief Onkel Bertram wüthend.

„Lange nicht so sehr, wie Sie glauben, Herr Bertram!“ meinte Jochen kopfschüttelnd. „So zum Beispiel glaube ich die ganze Geschichte von dem Fest auf dem Baltimore nicht. Dieser Jim, der nun zwei Nächte in meiner Kammer einquartirt ist, hat nur immer gelacht, wenn ich etwas von dem Fest sagte. Ich möchte dem Kerl überhaupt nicht allein in dem Wald begegnen.“

Onkel Bertram richtete sich auf wie ein Feldherr, das Ende des Tubus festhaltend.

„Ich befehle Dir, mit Achtung von einem Seemann des Baltimore zu sprechen. Jim Rowland ist der Vertrauensmann meines Neffen, des Kapitans.“

„Nun meinestwegen. Mir ist immer, als ob das nicht viel Gutes wäre, was die einander anzuvertrauen haben. Und wenn wirklich etwas Wahres an dem Fest ist, so lassen Sie mich lieber zu Hause. Man kann nicht wissen, ob man von diesem Baltimore überhaupt wieder zurückkommt.“

„Es hat Niemand daran gedacht, einen — Steinfahrer das Verdeck eines Schiffes betreten zu lassen, das die Welt umsegelt hat!“ erklärte Onkel Bertram verächtlich. „Was meinen Neffen, den Kapitän anbelangt, so befehle ich Dir, seiner nur mit der größten Ehrerbietung zu erwähnen.“

Jochen sah ein, daß sein Herr in Angelegenheiten seines Neffen, des Kapitans, keinen Spaß verstand. Er war daher klug genug, alle Widersprüche und Gedanken, welche sein Inneres belasteten, in eine unüber-

sehbare Grinasse zusammenzufassen. Diese Art von Replik war um so ungefährlicher, als Onkel Bertram ihm bereits den Rücken gewandt hatte und wieder mit größter Aufmerksamkeit durch das Fernrohr schaute.

Bleich vor Bewegung richtete er sich dann plötzlich auf, nahm den Wachstuchhut, den er schon reisefertig aufgesetzt hatte, vom grauen Haupte und sprach mit feierlicher Rührung:

„Der Baltimore!“

Die Luft hatte an diesem Tage jene unnatürlich erscheinende Klarheit, welche ferne Gegenstände näher rückt und Anderes auftauchen läßt, was sonst durch die Entfernung verborgen ist. Tiefblau abgegrenzt von dem Himmel, mit dem es gewöhnlich zu verschwimmen schien, sah man heute auch das Meer zwischen den dunkeln Wäldern, und mit fast unheimlicher Schärfe hoben sich die Umrisse eines großen Dampfers mit Schlot und Mast, Segeln und Spieren von dem hellen Hintergrunde ab. Der Dampfer lag anscheinend regungslos draußen im Meer — kein Rauch entstieg ihm, alle Segel waren gerefft. Kein Zweifel; es war der „Baltimore“ . . .

Der Kapitän des „Baltimore“ ging inzwischen, nur durch den Wald von der Behausung seines Onkels getrennt, am Rande des Nebbergs auf und ab. Von dort aus konnte er sowohl Jim beobachten, welcher im Schritt auf der wenig benützten Küstenstraße hin- und herfuhr, und zugleich den Kirchhof und die Pappelallee bis zu dem Bornhagen'schen Hause überblicken. Edwin sah noch verführer aus, als am vergangenen Morgen, nur machte seine Blässe manchmal einer fliegenden Hitze Platz, als ob alles Blut seines Herzens in sein Antlitz ströme und ein Schauer überrieselte seinen Körper. (Fortf. folgt.)

werden, wie sie Holland, Frankreich und England schon längere Zeit besitzen. Bereits ward zu diesem Zweck auf Norderney ein Haus erworben, in welchem nächstes Jahr eine Heilstätte errichtet werden soll. Es wird erwartet, daß edle Menschenfreunde das löbliche Unternehmen mit Beiträgen unterstützen werden. Die hohe Wichtigkeit derartiger Anstalten an unserer Nordsee-Küste dem größeren Publikum im Binnenlande bekannt zu geben, wird sich das erwähnte Comité sicher anlegen lassen. Bereits erfahren wir aus Bremen, daß der Herr Geh. Obermedicinalrath Dr. Beneke aus Marburg, ein Mitglied jenes Comitees, in Bremen in dieser Woche einen öffentlichen Vortrag halten wird, über die sanitäre Bedeutung der Nordsee-Küste und die Errichtung einer Kinderheilstätte auf Norderney. Der Vortrag dieses Vortrags, welcher im Gewerbehause zu Bremen abgehalten werden wird, ist für die Gründung jener Kinderheilstätte bestimmt. Wir machen unsere Leser auf dieses wohlthätige Unternehmen hiermit besonders aufmerksam.

* **Wilhelmshaven**, 25. Okt. Am 23. d. fand die Revision der hiesigen Apotheke statt und waren dabei anwesend die Herren Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Bining aus Aurich, Apotheker Schrage aus Pewsum, Polizei-Inspektor v. Winterfeld als Vertreter des hiesigen königlichen Amtes und Dr. Schmidtman als kommissarischer Physikus.

* **Wilhelmshaven**, 25. Okt. Wegen groben Unzugs wurde gestern Abend der Schloffer D. von hier verhaftet.

* **Wilhelmshaven**, 25. Okt. Heute Vormittag stürzte auf der hiesigen Kaiserl. Werft ein mit Krämpfen behafteter Arbeiter, vermuthlich in einem Anfall dieser Krankheit, zu Boden, wodurch sich derselbe eine erhebliche Kopfwunde zuzog. Der Verletzte wurde alsbald in seine Wohnung geschafft.

* **Wilhelmshaven**, 25. Okt. Eine blutige Schlägerei ereignete sich gestern Abend in verschiedenen, östlich der Manteluffstraße belegenen Arbeiterbuden. Der Schlichter M. aus Neuheppens wurde bei dieser Gelegenheit durch den Wurf eines Bierseidels so erheblich am Kopfe verwundet, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Von den Buden bis nach Neuheppens verlor der Verletzte außerordentlich viel Blut und verdankt es derselbe wohl nur seinem kräftigen Körperbau, wenn keine ernstlichere Gefahr für sein Leben eintrat.

Wilhelmshaven. In Schwurgerichtssachen oder sonstigen Strafsachen, in denen die Bestellung eines dem Angeklagten zur Seite stehenden Verteidigers gesetzlich vorgeschrieben ist, hat nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 18. Juni d. J. die Entfernung des Verteidigers von der Hauptverhandlung vor dem Erlaß des Urtheils, selbst wenn er den Anspruch der Geschworenen abgewartet und seinen Schlußantrag gestellt und erst später, ohne den richterlichen Urtheilspruch abzuwarten, sich entfernt hat, die Aufhebung des sodann in Abwesenheit des Verteidigers erlassenen Urtheils und desjenigen Theils der Verhandlung zur Folge, welche in Abwesenheit des Verteidigers erfolgt war.

Wilhelmshaven. Der Einwand der Verjährung nach dem Gesetz vom 31. März 1838 wegen Einführung kürzerer Verjährungsfristen kann von dem bei einem preussischen Gerichtshof verklagten Schuldner nicht entgegengesetzt werden, wenn das Rechtsverhältnis, auf welches sich die Schuld gründet, nach einem Recht zu beurtheilen ist, welches die kurze Verjährungsfrist nicht kennt. Rechtsatz, angenommen vom Reichsgericht.

Wilhelmshaven. Wer seinen Prozeß mit möglichst schleunigkeit beenden haben will, der möge seinem Anwalt die bestimmte Anweisung geben, daß er nicht nach Uebereinkunft mit dem Anwalt des Gegners beim Gericht die Verlegung des Verhandlungstermins nachsucht. Das Gericht muß einem solchen übereinstimmenden Antrage Folge geben; bei der jetzigen Geschäftslage wird aber bei den meisten Civilkammern der Termin auf etwa 8 Wochen hinausgeschoben. Beim Kammergericht stehen Termine bereits im Februar an. Man sieht daraus, welche Verzögerung mit den Terminverlegungen verbunden ist.

Wilhelmshaven. Für Lotterieloose-Bestitzer bemerken wir, daß die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse der 163. preussischen Staatslotterie bei Verlust des Anrechts bis zum 5. November cr., Abends 6 Uhr, erfolgt sein muß.

* **Wilhelmshaven**, 25. Okt. (Schiffsnachrichten.) Folgende mit Ladung für hier versehene Schiffe liegen im Handelshafen: Hosiara, Capt. S. Hauptstbt, mit frischen Kartoffeln, aus Großenwörden, Bearice, Capt. J. Kuhl, mit frischen Gartengewächsen, aus Glückstadt, Meita, Capt. P. Oldhaber, mit frischen Kartoffeln, Gartengewächsen und Brennholz, von Osten über Glückstadt.

Aus der Provinz und Umgegend.

Brake, 22. Okt. Seit einigen Tagen liegt hier im Kielhafen ein dänischer Schooner, welcher von einer norwegischen Bark angesegelt und furchtbar ramponirt ist. Wie i. Z. schon die „W. Z.“ berichtete, ist die Bark in Folge dieser Collision auf hoher See sofort gesunken, die Mannschaft jedoch gerettet. Nur der Steuermann des hier liegenden Schooners büßte bei dieser Affaire sein Leben durch Ertrinken ein.

Norden, 23. Okt. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ist auf dem hiesigen alten Kirchhofe ein wahrer Vandalismus an den Tag gelegt worden. Es wurde das Grabdenkmal einer Frau, deren früheres Wohlthun bekannt ist und in dankbarer Erinnerung frühestens mit der jetzigen Generation löschen wird, umgeworfen und demolirt. Der schwere Granitblock kann nur vereinten Kräften gewichen sein. Die Entrüstung über diese Schandthat ist eine allgemeine. — In derselben Nacht wurden auch an der Südseite der Kirche Decksteine von der Kirchhofsmauer geworfen.

Wiefelstede. Aus unserer Gemeinde wandern in diesem Jahre viele Personen aus nach Amerika. Im vorigen Frühjahr sind mehrere Familien weggezogen und in diesen Tagen ziehen wieder zwei Familien von hier übers Meer, um sich im Westen eine neue Heimath zu gründen. Die meisten Auswanderer wohnten früher in der Colonie Hollen, sie sind an harte Arbeit gewöhnt, da sie dem Boden, den sie bisher bebauten, nur durch schwere Arbeit kargliche Ernten abbringen konnten. Das Ziel ihrer Reise ist Texas.

Elsteth. Die Schoonerbrigg „Adeone“, Capt. Heimers, von hier, ist auf der Reise von Sanghai nach einem andern chinesischen Hafen gesunken, die Mannschaft jedoch gerettet.

Gloppenburg. Die Auswanderung nach Amerika fängt nach und nach auch hier an, bedeutend zu werden. Ein früherer katholischer Lehrer, jetzt angeblich praktischer Arzt bei Cincinnati, der kürzlich längere Zeit hier weilte, hat den Europäern Amerika in so glänzenden Farben geschildert, daß sich viele in nächster Zeit mit ihm über den Ocean begeben werden. Derselbe erbiethet sich in den Blättern zur kostenfreien Auskunfts-ertheilung über amerikanische Verhältnisse und soll zahlreichen Zuspruch haben. Jetzt sind es freilich bloß einzelnstehende junge Leute, aber gegen den kommenden Frühling sind auch viele Familien entschlossen, ihre Habe zu verkaufen und in Amerika eine neue Heimath sich zu gründen.

Hannover, 23. Okt. Der Provinziallandtag wird erst in der Mitte der nächsten Woche geschlossen werden. In der gestrigen Sitzung desselben wurde der Antrag des Verwaltungsausschusses auf Einführung der Gesetzgebung zur Reform der inneren Verwaltung in der Provinz Hannover genehmigt.

Gemeinnütziges.

(Mäuse von Scheunen und Mithen abzuhalten.) Ein praktischer Landwirth schreibt: Beim Einfahren des Getreides in Mithen oder Scheunen halte ich mir trocken, möglichst feinen weißen Sand in Bereitschaft und lasse, nachdem eine Fuhre eingefahren und fertig gepreßt ist, eine Schwinde voll Sand, ungefähr zwei bis drei Meßen darauf austreuen; diese Arbeit wiederhole ich bei jeder Fuhre, bis die Mithen, bezw. das Getreide in der Scheune eine Höhe von drei bis vier Fuß erreicht. So einfach dieses Mittel auch ist, so kann ich doch die Versicherung aussprechen, daß ich, so lange ich dasselbe angewandt, beim Einfahren der Mithen nie eine Maus in derselben gefunden, noch irgendwo eine Spur dieser Thiere bemerkt habe, ebenso beim Ausdreschen der Scheunen. Wollen die Mäuse eindringen, so verursachen sie durch ihr Laufen und Kriechen eine Bewegung des sie zunächst umgebenden Getreides, und es fällt ihnen in Folge dieser Bewegung etwas von dem trockenen Sand auf den Pelz; dies können sie durchaus nicht vertragen und sie treten sofort den Rückzug an.

Gerüche aller Art aus Gefäßen zu entfernen, ist folgendes das einfachste Mittel: Zuerst reibt man sie mit Sand und Wasser rein und spült sie hierauf sorgfältig mit Holzohlpulver aus.

Bermittles.

(Die russische Regierung von einem Millionär um 22 Millionen betrogen.) Der bekannte russische Millionär Warschawski wurde auf Befehl der russischen Regierung in Odesa verhaftet und nach Petersburg gebracht. Die Verhaftung Warschawskis hängt mit den Armeelieferungen im letzten Kriege zusammen. Eine Revision soll nämlich ergeben haben, daß Warschawski das russische Achat um nicht weniger als 22 Millionen Rubel betrogen habe. Gleichzeitig mit Warschawski wurde in Odesa der Secretär der russischen Armeehaupt-Intendantur, Boren, verhaftet, ebenso der Haupt-Intendant der russischen Armee im russisch-türkischen Kriege, Schwojtschinski.

— Das größte Kriegsschiff der Erde besitzt jetzt Italien. Das Schiff, „Italia“ genannt, wurde in 5 Jahren zu Castellamare gebaut und lief im Beisein des Königs am 29. Sept. vom Stapel. Seine Länge ist 122 Meter; am nächsten kommt ihm der „Achilles“ in England mit 117 Meter, dann „König Wilhelm“ mit 108 Meter Länge. Die „Italia“ hat 18 000 Pferdekraft, „König Wilhelm“ nur 8000, jede der 4 Hauptkanonen hat eine Länge von 12 Meter und jeder Schuß aus einer solchen kostet 2000 Lire; die Geschwindigkeit jenes Ungethüms von Stahl und Eisen kommt der eines Schnellzuges gleich. Die Gesamtkosten dieses Schiffskolosses mit seiner Einrichtung werden 25 Mill. Lire sein. Der englische Admiral soll bei der Besichtigung des Schiffes gesagt haben: „Großes Kunstwerk, aber zu theuer.“

— London, 18. Okt. Am Sonnabend reiste Betsy Green, ein junges Mädchen aus Bolton, auf der Eisenbahn von Manchester nach ihrer Heimath zurück. Zwischen den Stationen Pendleton und Clifton öffnete sie das Wagenfenster, um hinauszuschauen; im nächsten Augenblick hatten die Mitreisenden einen entsetzlichen Anblick, als der Körper des jungen Mädchens ohne Kopf in das Coupee zurückfiel. Der von Bolton kommende Zug fuhr in demselben Moment zurück und hat wahrscheinlich eine offenstehende Waggonthür die Unglückliche getroffen.

— Ein trauriger Vorfall hat sich die vergangene Woche in Budapest ereignet. Die Tochter eines angesehenen Ofener Bürgers, Fräulein Antonie M., ein Mädchen von außerordentlicher Schönheit, unterhielt seit längerer Zeit intime Beziehungen zu dem Sprößling eines alten, aristokratischen Hauses. Die Liebenden hatten sich seit Wochen nicht gesehen, weil die Familie des jungen Mannes gegen die angestrebte Verbindung war, und dieser auch, wie man ihr versicherte, durch eine leichte Krankheit ans Bett gefesselt sein sollte. Borige Woche besuchte das Mädchen den Christenstädtter Friedhof und bemerkte ein neues Grabmal. Sie trat näher und sah nun, daß der Stein das Grab ihres Geliebten, welcher schon zwei Wochen vorher gestorben war, deckte. Mit einem Schrei des Entsetzens sank die Arme in Ohnmacht, aus der sie als Irrennige erwachte.

— (Räthselaufgabe.) Einer gibt dem andern auf: Ein zweifelhaftes Wort. Das erste läuft, das zweite läuft, und beim Ganzen ist gelaufen worden. Was ist das? Koffbäch. — Gegenfrage: Was ist aber das: Das erste läuft, das zweite läuft, das dritte aber nicht. Was ist das? Das sind meine 3 Kinder!

Buntes Allerlei. Im Bergrevier Bochum, auf dem Schacht Arnold, fand am 23. eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche 4 Bergleute getödtet und 3 verwundet wurden. Verbotswidriges Schießen soll das Unglück veranlaßt haben. — Portugal und Theile von Spanien erzitterten am 21. d. unter einem Erdbeben. Erheblichen Schaden richtete dasselbe nicht an. — Der russische Millionär Warschawski wurde auf Befehl der russischen Regierung in Odesa verhaftet und nach Petersburg gebracht. Die Verhaftung Warschawskis hängt mit den Armeelieferungen im letzten Kriege zusammen. Eine Revision soll nämlich ergeben haben, daß Warschawski das russische Achat um nicht weniger als 22 Millionen Rubel betrogen habe. Gleichzeitig mit Warschawski wurde in Odesa der Secretär der russischen Armeehaupt-Intendantur, Boren, verhaftet, ebenso der Haupt-Intendant der russischen Armee im russisch-türkischen Kriege, Schwojtschinski. — In der Nähe des Bahnhofes Gotha zeigte sich vor einigen Tagen ein großer Sandsteinblock auf die Schienen gewälzt. Der Bahnräumer der Maschine beseitigte glücklicherweise das Hinderniß ohne weitere Folgen. Hätte hier, am Viadukt, eine Entgleisung des Schnellzuges stattgefunden, wäre dieselbe von schrecklichen Folgen gewesen, denn der Viadukt ist sehr hoch. Für die Entdeckung des schurkischen Thäters sind 1000 R. Belohnung ausgesetzt. — Ein neues Bahnunglück passirte am 23. vor den Kölnener Festungswerken. Zwei Züge stießen auf einander, der eine leer, der andere mit Personen besetzt. Zwei Waggons zertrümmerten in Stücke, viele andere wurden beschädigt. Trotzdem kamen nur leichte Verletzungen und Contusionen der Passagiere vor. Der Unfall passirte auf einer Brücke und ist es besonders Glück, daß der Zug nicht in die Tiefe stürzte. — Die Anzahl der verunglückten Personen bei dem Eisenbahnunglück bei Courel ist nicht so hoch, als erst angenommen wurde. Todt blieben nur d. r. Lokomotivführer und ein Berliner Kaufmann. Schwer verwundet wurden 16 Personen; die Zahl der Leichtverwundeten ist nicht genau zu ermitteln, da letztere sich schnell nach allen Richtungen entfernten, um ärztliche Pflege zu suchen. Die Untersuchung über den Unfall ist im Gange. Man sagt, der Lokomotivführer habe eine Verzögerung von 20 Minuten einbringen wollen und sei zu schnell gefahren.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines Wohnhauses nebst Stallgebäude sollen im Wege der öffentlichen Submission, wie folgt in Lose getheilt, vergeben werden:

- Los 1.** Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer- und Staferarbeiten;
- Los 2.** Dachdecker und Klempnerarbeiten;
- Los 3.** Tischler-, Glaser-, Schmiede-, Schlosser-, Maler-, Anstreicherarbeiten und insgemein;
- Los 4.** Ofensegerarbeiten;
- Los 5.** Das Stallgebäude.

Die Submission findet am
**Donnerstag, 28. Octbr.,
Vormittags 11 Uhr,**

im Bureau des Marine-Artilleriedepots statt, bis zu welchem Termine die Offerten, welche sich auf ein oder mehrere Lose beziehen können, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf ein Wohnhaus nebst Stallgebäude“

versehen, einzureichen sind.

Die Zeichnungen, Anschläge, Bedingungen liegen in diesseitigen Bureau aus und sind Kostenanschlagsextracte ebendasselbst gegen Einzahlung von 0,15 M. pr. Bogen in Empfang zu nehmen.
Wilhelmshaven, den 20. Oct. 1880.
Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die Füllung des zum Lazareth gehörigen Eiskellers mit Eis — rot. 200 m³ — im Laufe des Winters 1880/81 soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf

**Dienstag, den 9. Nov. c.,
Vormittags 11 Uhr,**

im Lazareth-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, den 25. Oct. 1880.
Kaiserl. Marine-Lazareth.

Privat-Anzeigen.

Holz-Verkauf zu Rüsterfel.

Die Bauunternehmer Helmbrecht & Sillers lassen am

**Mittwoch, den 27. d. M.,
Nachmittags**

1 Uhr anfangend,

allerlei Hölzer, worunter eine Parthie 10—30 Centimeter starke, 8—9 Meter lange Bohlen, Brennholz u. s. w., öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 23. October 1880.

**H. C. Cornelissen,
Auctionator.**

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann G. G. Janssen aus Wittmund läßt am

**Sonnabend, 30. d. M.,
Nachmittags**

2 Uhr anfangend,

in Becker's Behausung zu Obkeriege:
**30—40 Stück große und
kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, den 23. October 1880.

**H. C. Cornelissen,
Auctionator.**

Engl. u. deutsche Hausbrandkohle, sowie Torf und Holz empfiehlt waggon-, last- und centnerweise C. Schulze, Kaiserstraße 3.

**Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.
Kasernen-Strasse Nr. 3.
Filiale am Wilhelmsplatz Wall- & Marktstraße.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr**

Heute sind die berühmten Brandenburger Kartoffeln

eingetroffen. Bestellungen werden angenommen.

H. Unruh, Neuheppens.

Sehr schöne Zaberberger

Kartoffeln

empfehlen zum Winterbedarf
B. Wilken.

Cigarren,

gut abgelagert, in bisherigen Preislagen von 50 bis 75 Mark, verkaufe umzugs- halber jetzt 8 Mark pro Mille billiger.

M. Jürgens, Belfort.

Frisch angekommen:

- ff. Magdeb. Sauerkohl à 10 Pf.
- ff. schott. Bollheringe à 10 Pf.
- ff. Fettheringe à 5 Pf.
- ff. Weidekäse à Pfd. 1 Mt.
- ff. frisches Pflaumenmus à Pfd. 40 Pfg.

Delfuchen zu Viehfutter
empfehlen
Minna Schwedler & Comp.

Puppen- und

Kinderwagen

in großer Auswahl bei
H. F. Dirks.

Vertige Tische, Stühle, Kommoden, Bettstellen, Schränke etc. hat stets vorräthig und verkauft zu den billigsten Preisen

**J. Freudenthal, Tischler.
Neubremen.**

Reparaturen und alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden prompt und billigt auszuführen.

Maschinenfabrik, Metall- und Eisen- gießerei

A. Heinen in Varel.

Lager-Magazin B. Janssen

Neuheppens. Neuestraße.

Wilhelmsstraße 4,

2 Treppen rechts, ist die halbe Etage zu vermieten.

1 Bettstelle mit Matratze

ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Berliner und Sauerische Wurst,

sowie

Berliner Knoblauchwürstchen
empfehlen
H. Ringius.

Folkers

Conditorei und Café
empfehlen täglich frische Obsttuchen, Berliner Pfannkuchen, Windbeutel mit Schlagfahne, Indianer mit Schlagfahne und Crème gefüllt. Große Auswahl in Stückerie, Thee- und Kaffeeconfect. Kaffee und Chocolate à tout heure.

H. Cohn,

Bismarckstr. 22, am Park,
hält sich zur Reparatur an Sonn- und Regenschirmen bestens empfohlen.

Homöopathischen Kaffee

empfehlen **Diedr. Alberts, Belfort.**

Die

Universal-Lebens-Tropfen

bereitet von Jean Schmidt in Hamm i/W., schon seit uralten Zeiten bekannt und als vorzüglichstes Hausmittel hochgeschätzt, werden tausendfach gegen hartnäckige Verstopfung, Magen-Verfäulung, Blähungen und zur Blutreinigung mit bestem Erfolge angewandt. Preis pro Flasche incl. Gebrauchsanweisung 1 M. 25 Pf.

Niederlage in Wilhelmshaven bei H. F. Christians, in Neuheppens bei Wwe. Alken u. Sohn, in Roppehorn bei H. F. Kuper, in Belfort bei D. Albers.

Lager-Magazin

von

C. C. Wehmann,

Roonstraße Nr. 110.

Unsern diesjährigen brillanten Maschinenort

geben wir von jetzt ab mit Mt. 125 per 10,000 Kilo frc. Bahnhof Wilhelmshaven und bitten Bestellungen an **Hrn. J. S. Jacobs, Feber,** zu richten.
**Direction „Torfwerk“
Zwischenahn.**

Empfehle meine kräftigen

Ziegenbock

zum Decken der Ziegen. Deckgeld 75 Pf.
**Jacob Cadovius,
Roppehorn.**

Zu vermieten

zum 1. November die von Herrn Major Batsch bewohnten Räumlichkeiten.
H. F. Dirks, Roonstr. 94.

Zu vermieten

eine möblierte Stube mit Schlafstube.
Kronprinzenstr. 11.

Turn = Verein Vorwärts

zu Belfort.
Sonnabend, den 30. Octbr. c.,
im Vereinslocal:
Geselliger Abend.
Zahlreiche Theilnahme erwünscht.
Der Vorstand.

Regel-Verein

Gemüthlichkeit.

Mittwoch, 27. Oct., Abds. 8 Uhr.

Besprechung über ein zu veranstaltendes Bettgegn. Mitglieder, welche nicht erscheinen, werden mit dem, was beschlossen, als einverstanden betrachtet.

**Zwei hölzerne Ställe,
Ladeneinrichtung u. s. w. sind auf
sodort billig zu verkaufen.**

**G. Schröder, Bäckermeister,
Bismarckstraße.**

Gesucht

zum 1. Nov. eine möblierte Stube in Wilhelmshaven oder Umgegend. Offerten mit Preisangabe unter P. Z. an die Exp. d. Bl.

Auf sofort ist die

Erholung

zu vermieten. In derselben ist seither die Gastwirthschaft und Krämerei mit dem besten Erfolg betrieben worden. Nur solide und strebsame Reflectanten wollen sich melden bei

**G. Schneider,
Königsstraße 4.**

Zu vermieten.

Ich habe zum 1. November Mehreres in der Erholung zu vermieten.

G. Schneider.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer nebst Cabinet.
Roonstraße 89.

Zu vermieten

zum 1. November ein Eiskeller. Einfahrt von der Friedrichstraße.

G. Schöppel, Roonstr. 97.

20 Mark Belohnung.

Ein armer Arbeiter verlor am Sonnabend zwischen 7—8 Uhr von der Roonstraße bis zur Manteuffelstraße von der ihm zur Ablöschung anderer Arbeiter übergebenen Summe ca. 80 Mark in Gold. Derselbe bittet den ehrlichen Finder um gütige Rückgabe an die Exp. d. Bl. gegen obige Belohnung.

Verloren

von einem Soldaten eine Cylinderuhr mit Kapsel auf dem Wege von der Roonstraße, der Königsstraße entlang nach der Nordsee station. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Marie Voss,
Franz Kube,
Verlobte.**

Todes-Anzeige.

Am 23. October entschlief nach längeren Leiden meine liebe Frau, meinen drei Kindern sorgsame Mutter, und unsere Schwester **Marie Richter**, geb. Tiesler, im 30. Lebensjahre, was ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeige, mit der Bitte um stillen Beileid.
Wilhelmshaven, den 25. Oct. 1880.

R. Richter.

Die Beerdigung findet am Dienstag, Nachmittags 1/2 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.